

Vogtländischer Anzeiger.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Moriz Wieprecht in Plauen.

Jährlicher Abonnementspreis für dieses Blatt, auch bei Beziehung durch die Post, 1 Thlr. 6 Ngr. — Die Insertionsgebühren werden mit 1 Ngr. für die gespaltene Corpus-Zeile berechnet, größere Schrift nach Verhältnis des Raumes. —

Sonnabend.

N^o 20.

16. Februar 1856.

Das Projekt des städtischen Krankenhauses in Plauen.

Motto: „Doppelt giebt, wer schnell giebt.“
(Eingesandt.)

Mit lebhaftem Interesse hat die Einwohnerschaft Plauens gesehen, wie in der neuesten Zeit unsere Behörden, auf den allgemeinen Wunsch, und dem dringendsten Bedürfnisse Gehör gebend, den Gedanken, der Stadt ein seinem Namen entsprechendes Krankenhaus herzustellen, mit Eifer verfolgt haben. Doch es ist gewiß durchaus nicht leicht, einen allgemein gefälligen Plan über den Ort, die Art, den Umfang des auszuführenden Baues hinzustellen, es sind der Ansprüche mancherlei und sehr viele, die an ein solches Haus gemacht werden, es haben viele Köpfe und viele Sinne darüber zu berathen und ihre Zustimmung zu erteilen, und aus all diesen Gründen ist es denn gekommen, daß die Verwirklichung der Herstellung dieses Kleinods schon jetzt zeitlich ziemlich hinausgerückt wurde, ja wenn wir recht offen gegen uns sind, so wissen wir heut noch nicht, woran wir sind, wann wir wohl der Benutzung unseres Krankenhauses uns werden erfreuen können. Denn wenn auch die als die passendste bezeichnete Vertlichkeit schon gewählt und eigenthümlich erlangt worden ist, wenn auch der Bauplan schon in der Hauptsache als festgestellt zu betrachten ist, so läßt sich nicht absehen, wie vor Abfluß von 3—4 Halbjahren das ersohnte Haus dem Gebrauche wird übergeben werden können.

Dafür hofft man aber auch den Bewohnern Plauens etwas Rechtes, d. h. Schönes, Großes, Untadelhaftes, eine Bierde für die Stadt herzustellen.

Recht schön! allein wagen wir einmal einige Zweifel und Bedenken dagegen zu erheben, daß der von den Behörden gefaßte Plan der beste und untadelhafteste ist, wagen wir einmal einen andern Plan diesem ersteren als Nebenbuhler hinzustellen und der Beurtheilung unserer Behörden sowohl, als auch aller Derer zu unterbreiten, denen die Ausführung eines so verdienstlichen Werkes am Herzen liegt, vielleicht ließe sich das Verdienst erringen, etwas zur schnellen und zweckmäßigen Herstellung des Krankenhauses mitgewirkt zu haben.

Das neue Stadtfrankenhaus soll auf dem allgemein bekannten, im Hammerwege dem Bogelschen Grundstücke gegenüber gelegenen und vom Rathe schon zu dem Zwecke erkaufte Bauplatze gegründet werden. Dieser Plan wird durch folgende Gründe und empfehlenswerthe Seiten von seinen Schöpfern unterstützt:

das Haus wird in der Tiefe des Thales liegen und vor schädlichen Winden geschützt sein;

das Haus wird nicht zu nahe an der Stadt liegen, zugleich

aber auch seine Entfernung vom Mittelpunkte derselben eine geringe sein;

das Haus wird seine Hauptfronte nach Süden kehren, und so nach der Sonne allgemein zugänglich sein;

in dem Grundstück ist Wasser in hinreichender Menge zu finden.

Als Schattenseiten dieses Planes aber treten dem unbefangenen Richter und Beschauer folgende entgegen:

das Haus wird verhältnißmäßig tief liegen, ja wird zu den tiefstgelegenen der Stadt gehören, und demnach die gesündeste Lage nicht in dem Grade repräsentiren, wie ein höher und zugleich sonst günstig gelegenes;

das Haus wird in Kurzem mitten unter bewohnten Häusern stehen, und in seiner Qualität als Krankenhaus aktiv nothwendig, wenn auch in geringem Grade, und sei es auch nur in der Einbildung, seine Anwohner belästigen, passiv aber ungleich mehr von dem oder jenem Gewerbe seiner Anwohner (Stadtmusik) belästigt werden;

das Haus wird dem Plane nach, eingerechnet der Ankaufskosten des Bauplatzes, ein sehr theures werden, theuer zumal, da es von einer Corporation erbaut wird*);

das Haus wird aber ferner, hegen wir auch zur Einsicht unseres Publikums, welches das neue Krankenhaus bestens benutzen soll und wird, das festeste Vertrauen, auf mehrere Jahre hinaus zur Hälfte, nein! zu drei Vierteln leerstehen, und somit das aufgeopferte Capital, was schon für die Immobilien eine Summe von 15—18 Tausend Thln. erreichen muß, ungeheure Zinsen fressen;

das Haus wird endlich, da es sich um einen vollständigen Neubau handelt, nach jetzigen An- und Ausichten unter zwei Jahren dem Publikum nicht übergeben werden können, und demnach unsere Geduld noch auf eine lange Probe gestellt werden.

Damit wir nun aber dem Einwande unserer Gegner: „es sei leicht tadeln, aber schwer besser machen,“ nicht erliegen, so wollen wir heute unsern Plan, den wir anspruchsloser zwar und kleiner als den ersteren, darum aber für unsere Stadt nicht minder praktisch erachten, zur Musterung vorführen.

Es hat sich in den letzten Tagen, wie schon früher einmal, die Gelegenheit geboten, ein Gartengrundstück mit einem darin bereits vor wenig Jahren neu und massiv erbauten Wohnhause für den Zweck des Stadtfrankenhauses zu gewinnen, und dieses Grundstück ist das Hausner'sche, im Straßberger Wege dem Waisenhaus schief über gelegene.

Kann es uns auch selbstverständlich nicht in den Sinn kom-

*) Diesen und namentlich den vorhergehenden Grund hört man allerdings sehr häufig anführen. D. Red.